

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Blätter. 1817-1848 9 (1825)

14 (4.4.1825)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-777262](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-777262)

Oldenburgische Blätter.

N^{ro}. 14. Montag, den 4. April, 1825.

Briefe über die Wirkungen der Fluthen vom 3. und 4. Febr. in der Herrschaft Jever.

Dritter Brief.

(F o r t s e t z u n g.)

Das benachbarte, dem Schiffszimmermann Cornelius Jaussen Cornelius gehörige und von Weyert Arens und der Wittwe Oldenburger bewohnte Haus ist stark beschädigt aber nicht unbewohnbar geworden. Die Bewohner hatten sich auf den Boden gerettet.

Das nahe dabey stehende Haus des Hajo Eulen Eilers, fast nur eine Hütte, gewährte in der unglücklichen Nacht seinen Bewohnern, die sich auf den Boden geflüchtet hatten, Sicherheit. Erst nachdem am Freytag Morgens sie es verlassen hatten, riß gegen Mittag die Fluth es nieder und verwandelte es in einen

Schutthaufen.

Das nächste Haus war vor nicht langer Zeit als Concursgut verkauft, und einige Monate unbewohnt gewesen. Es ist ganz weggerissen und fast keine Spur davon zu sehen.

Auch von dem darauf folgenden Hause sind nur noch wenige Ueberreste sichtbar. Die Wittwe Bergs, Besitzerin und Bewohnerin desselben, eine Frau von 57 Jahren, wurde mit einem Theil des Zimmers, worin sie sich befand, weggespült. Anfangs vermuthete man, sie sey im Schlafe von den Wellen verschlungen, allein ihre, einige Tage nachher beym sogenannten Salzwarfe *) ge-

*) Dem Plage, wo ehemals eine Salzfiederey gewesen. Jever. Kalender 1807, S. 58.



fundene Leiche widerspricht dieser Vermuthung. Diese war nämlich halb angekleidet, und es ist zu glauben, daß sie zwar erwacht, aber von der Fluth überreilt sey, bevor sie fliehen können.

Das Haus des Lübbe Hinrich Christians, obgleich es in einen mißlichen Zustand versetzt worden, hat doch seinen Bewohnern so viel Sicherheit gewährt, daß sie die erste Fluth aushalten und sich nachher retten konnten. Ein Theil des Hauses, welcher dem Johann Hinrich Müller gehört, wurde von dem Sjouwersmann Erke Mehnen bewohnt. Dieser gieng, als das Wasser schon eine Zeitlang gewüthet hatte, vor die Thüre, wahrscheinlich um sich nach einem sichern Zufluchtsort umzusehen, und gerieth in den Strom, wie? das hat man nicht erfahren können. Der Strom riß ihn fort, doch hatte er noch Besinnung genug, sich in einen Weidenbaum zu schwingen, der in einem Garten zwischen dem Flügel und dem Mitteldeiche steht. Krampfhast umklammerte er die Aeste, und rief um Hülfe, aber sein Nothruf verhallte im Brausen des Sturms, und Niemand konnte durch die tobenden Wellen zu ihm gelangen. Seine Frau und vier Kinder sahen den Mann und Vater in der Todesangst am schwankenden Aste schweben, und konnten nicht helfen. Jene rief ihn zu, sich auf die vorbeytreibenden Trümmer eines Dachs herabzulassen, um so an den Mitteldeich zu gelang-

gen; er folgte ihrem Rath, die Trümmer schlug aber um und er versank in die Fluth, welche ihn in ihrem Schooße begrub. Auch seine Leiche wurde einige Tage nachher beim Salzwarfe gefunden. Die Frau und die Kinder, deren ältestes ein Knabe von zehn Jahren ist, wurden durch die Mitbewohner des Hauses gerettet, aber nimmer wird sich aus ihrem Gedächtnisse die Scene verwischen, wie der geliebte Gatte und Ernährer vor ihren Augen in das nasse Grab hinunterglitt.

Das nächste Haus gehörte dem Tagelöhner Gerhard Bohmsalk, von diesem ist auch kein Stein auf dem Plage geblieben. Die Bewohner retteten sich in das benachbarte Haus des Harm Gerdes Staschen, aber von ihrer Habe ist nichts zu bergen möglich gewesen.

Unter den Vielen die zu Hooke stiel sich durch thätiges Mitleid auszeichneten, verdient der Schlächter Ulrich Bernhard Eiben einer Erwähnung. Er verließ nicht allein sein Haus, und rettete wo er konnte, sondern nahm auch Jeden freundlich auf, der in der Angst bey ihm ein Obdach suchte.

In dem, dem Kaufmann Hilfers gehörigen Palenser Neuen Groden war das, dem Ziel zunächst stehende Haus von Harm Eden mit drey Töchtern und einem Sohne bewohnt. Mit zweyen seiner Töchter und dem Sohne begab er sich auf den Weg nach dem Flügel-

deiche. Die älteste Tochter verspürte sich in der Wohnung, und als sie ihrem Vater folgen wollte, durfte sie es nicht mehr wagen. Auch der Knecht war im Hause zurückgeblieben, und beyde begaben sich auf den Boden. Als der Giebel des Wohnhauses einstürzte, retteten sie sich in die Scheune auf das dort befindliche Heu und Stroh, und wurden am Freytag den 4. Febr. Nachmittags mit einem Boot von dort abgeholt.

Während der Vater mit den drey Kindern floh, wurde die eine Tochter, Fulke, ein Mädchen von 19 Jahren, durch eine Welle ihm von der Seite gerissen. Einige Augenblicke schwebte sie über dem Wasser, indem ihre ausgebreiteten Röcke sie aufrecht erhielten; dann verlor sie das Gleichgewicht, sank vorüber, und verschwand in der Tiefe. Ihre Leiche wurde nachher bey Eridummerstel im Rhinschloot gefunden.

Mit der andern Tochter und dem Sohne, einem zwölfjährigen Knaben, erreichte der Vater den Flügeldeich an der Stelle, wo der Kollbaum steht. Er setzte die Tochter, ein Mädchen von 17 Jahren, auf den Kollbaum, aber ermattet von Anstrengung und Schrecken erstarrte sie in seinen Armen vor Kälte; nur sein Sohn und er ertrugen es, vier Stunden sich dort festzuhalten, bis sie nach Hookstel kommen konnten.

Das dem Kaufmann Hillers gehörige Haus ist fast ganz zu Grunde gerichtet; die dem Harm Eden ge-

hörigen Mobiliën sind zerstört, und er verlor fünf Pferde, sieben Stück Hornvieh, zwey Schweine und vier Schafe.

In dem mittlern, kleinern Hause wohnte der Tagelöhner Christian Siebels Hinrichs. Zwischen elf und zwölf Uhr Nachts brachte er seine Frau und sechs Kinder, wovon das älteste vierzehn und das jüngste ein halbes Jahr alt ist, nach dem Schau deiche, wo die Eltern bis an die Knie im Wasser standen. Als ungefähr um zwey Uhr Morgens ein Strohhafen herantrieb, verbarg darin der Vater seine Kinder, um sie gegen die Kälte zu schützen, allein drey derselben kamen dennoch ums Leben. Zuerst erstarrte die fünfjährige Tochter, dann ihre elfjährige Schwester. Um halb acht Uhr des Morgens begab er sich mit seiner Frau und dreyen seiner Kinder nach Eridummerstel. Einer seiner Söhne, ein Knabe von fünf Jahren, gab noch Zeichen des Lebens von sich, allein die Eltern waren gezwungen, ihn in dem Strohhafen zu lassen, theils weil sie sich zu ermattet fühlten, ihn fortzutragen, theils weil sie sich scheuerten, das kranke Kind der rauhen Luft auszusetzen. Als man nachher es holen wollte, war es eine Leiche.

In dem Hause zunächst am Eridummerstel wohnte Ranne Dtmanns. Noch berathschlagte er mit seinen Leuten, ob er das Vieh losschneiden wollte, als plötzlich die nach dem Deiche hin belegene Scheunens-



thüre von dem heranströmenden Wasser aufgerissen wurde, welches nun so schnell stieg, daß er kaum Zeit hatte, mit den Seinen sich auf den Boden zu retten. Hier sah er schon das Wasser immer höher steigen, als er seinen kleinen Sohn und den Knecht vermißte. Er stieg vom Boden herab, um sie noch zu retten, aber das Wasser gieng ihm schon bis an die Brust, er mußte zurückkehren, und die unglücklichen Eltern gaben ihr Kind verloren. Kein Ruf wurde beantwortet, das Rauschen der Fluth im tobenden Sturme übertönte ihre Stimme. Als am andern Morgen die Fluth, welche im Hause zwölf Fuß hoch gestiegen war, sank und der Sturm etwas nachließ, wurde ein Klopfen in einer Stube vernehmbar. Alles folgte dem Schalle, und nun hörten die erfreueten Eltern die Stimme des Knechts, der ihnen zurief, daß er mit ihrem Sohne auf einen hohen Schrank in der Stube sich gerettet habe. Das Wasser war bis oben an den Schrank gegangen,

und in immerwährender Todesangst sahen beyde es steigen; denn hätte es sie erreicht, wären sie unrettbar verloren gewesen. Aber die Vorsehung hatte ihre Erhaltung beschlossen. Die beyden wunderbar Geretteten kamen zu der übrigen Familie auf den Boden, aber alle mußten ohne Nahrungsmittel bis zum Freytag Abend, wo sie erst abgeholt werden konnten, auf demselben bleiben. Am Freytag stieg das Wasser fast bis zur Bodenluke, so daß die Enten vor derselben schwammen. Das Haus wurde wenig beschädigt, aber des Ranne Oltmanns Habe war fast ganz verloren. Ihm erkrankten dreys zehn Pferde, achtzehn Stück Hornvieh, vier Schafe, drey Schweine, und unter andern ein Hengst, für welchen ihm noch kurz vorher 28 Pistolen geboten waren. Vier Last Korn lagen auf der Dreschdiele, und sind gänzlich verdorben. Ihm blieb von Allem nichts, als sein und der Seinigen Leben. Doch genug des Elends für heute, u. s. w.

Freywillige Gerichtsbarkeit.

Als eine treffliche Anleitung zu den Geschäften freywilliger Gerichtsbarkeit, und zu subsidiarischem Gebrauche bey Anwendung der in unserer Beamten-Instruction und späteren Verordnungen und Bekanntmachungen enthaltenen Vorschriften, ist zu empfehlen:

„D. Wolfgang Heinrich Puchta
„(Königl. Bayerischen Landrichters
„in Erlangen) Entwurf einer
„Ordnung des Verfahrens in den
„Gegenständen der freywilligen Ge-
„richtsbarkeit. Erlangen bey Palm
„1824. gr. 8. Preis: 1 Rthlr.
„60 Grote.“

Von demselben Verfasser ist schon 1821. ein Handbuch des gerichtlichen Verfahrens in nicht streitigen bürgerlichen Rechtsfachen in 2 Theilen erschienen, welches diesem Entwurf einer Ordnung zum Grunde liegt, aber zum Gebrauche desselben gerade nicht nothwendig ist. Es ist eine sehr zweckmäßige Instruction für die Beamten der freywilligen Gerichtsbarkeit nach den Grundsätzen des gemeinen Rechts, und gibt mit eben so vieler Deutlichkeit, als Präcision, in der ersten Abtheilung die allgemeinen, in der zweyten die besonderen Grundsätze und Regeln des Verfahrens: über vorsichtige Behandlung der Verträge, (Kauf: Pacht: Darlehns: Hypotheken: Bürgschafts: Ehe: Verträge), Aufnahme einseitiger Willensverfügungen unter Lebenden und letztwilliger Verordnungen, über deren Eröffnung und Vollziehung, über gerichtliche Auseinandersetzungen, Versiegelungen, Inventuren, Schätzungen, Versteigerungen, Erbtheilungen, Regulirung der Grenzen des Grundeigenthums. Unterzeichneter wünscht das Buch in den Händen eines je-

den Beamten, dem es Ernst ist: „Sorge zu tragen,“ (wie die Beamten: Instr. S. 40. vorschreibt), daß „solche autonomische Verfügungen „nach Form und Inhalt auf die „Weise eingegangen werden, wie sie „privatrechtlich bestehen können: daß „die Absicht der Partheyen, soweit „sie den Gesetzen gemäß ist, unter „Belehrung der Unkundigen über die „Bestimmungen derselben, deutlich „erklärt und beschrieben, und auf „solche Weise künftigen verderblichen „Processen soviel möglich vorgebaut „werde.

Wenn diesem Werke, mit Papier durchschossen, die besonderen Bestimmungen unserer Landesgesetze, und was sich aus den Localverhältnissen ergibt, beygefügt werden, so kann es nicht nur einstweilen die Stelle einer genaueren gesetzlichen Instruction vertreten, sondern auch, bereichert durch die aus der Erfahrung geschöpften Bemerkungen kundiger Beamten, Vorarbeit und Grundlage zu einem künftigen Gesetze werden.

Runde.



Witterung im Februar 1825.

Tag	Wind	Thermometerstand.			Barome- terstand Mit. 12. U.	Beschaffenheit der Atmosphäre; und an- dere Bemerkungen.
		Nacht 12 Uhr	Morg. 6 Uhr	Mitt. 12 Uhr		
1	W.	—	5° W.	7° W.	28, 1½.	Trübe, sehr windig u. viel Regen. Theils trübe und Schneegestöber, theils etwas Sonnenschein. Sehr windig. Wilde Schwäne ziehen.
2	SW.	—	0°	3¼° W.	28, 5.	
3	NW.	—	6° W.	6½° W.	27, 2½.	Nacht u. Tag heftiger Sturm u. viel Regen; Nachm. etwas Sonne.
4	NW.	1° R.	1½° R.	3° W.	27, ½.	Fortgesetzter Sturm mit Schneegestöber; Nachm. ruhiger, die Wolken zertheilen sich nach einigen Regenschauern.
5	W.	4° R.	4° R.	1° W.	27, 5.	Auf. sonnig, dann trübe, viel Schneeges- töber. Einzelne Sonnenblicke. Windig.
6	N.	9° R.	8½° R.	4° W.	28, 1.	Meistens sonnig. Einzelne Wolken. Ziemi- lich ruhig. Wilde Gänse ziehen. Schlittenfahrt.
7	SW.	8° R.	5° R.	3° W.	28, 10.	Heiter u. ruhig.
8	SW.	4° R.	1½° R.	2° W.	28, 6½.	Etwas stürmisch mit Schneegestöber. Trübe. Nachm. u. Ab. Thauwetter.
9	SW.	7° R.	0°	6° W.	28, 6.	Vorm. Thauwetter. Ruhig u. heiter.
10	NW.	—	1½° W.	6° W.	28, 7.	Trübe, ruhig u. milde. Der Schnee me- istens aufgethauet. Wilde Gänse ziehen.
11	NW.	—	3° W.	7° W.	28, 10.	Wie gestern.
12	NW.	—	3° W.	7° W.	28, 8.	Ruhig, etwas trübe, milde Luft. Ein- zelne matte Sonnenblicke.
13	W.	—	2° W.	6½° W.	28, 9.	Trübe, angenehm und ruhig. Lerchen u. Buchfinken lassen sich hören.
14	NW.	—	2½° W.	4½° W.	28, 8.	Ruhig, milde u. etwas trübe.
15	NO.	—	1½° R.	5° W.	28, 7.	Sehr heiter, angenehm und ruhig. Früh eine lange, horizontale, östliche Wolken- bank.
16	SO.	—	1° R.	5½° W.	28, 4½.	Heiter, ruhig u. angenehm. Nachtfrost.
17	SW.	—	1½° W.	6° W.	28, 5.	Trübe, raue Luft. Ruhig.
18	SW.	—	1° W.	9° W.	28, 4½.	Geringer Nachtfrost. Theils sonnig, theils etwas trübe. Warm u. ruhig. Wilde Gänse ziehen Abends.
19	SW.	—	2½° W.	8° W.	28, 7.	Trübe u. neblig; übrigens angenehm u. ruhig.
20	SO. dann WS W.	—	2° W.	10° W.	28, 6.	Früh eine große, dunkle Wolkenbank in Nordost, und feiner Nebel; dann heiter u. warm. Ruhig. Gegen Abend trübe; der Himmel wird mit dicken Wolken über- zogen u. es regnet darnach. Die Staare sind da.

Tag	Wind	Thermometerstand			Barometerstand Mit. 12U.	Beschaffenheit der Atmosphäre und andere Bemerkungen.
		Nacht 12Uhr	Morg. 6 Uhr	Mitt. 12 Uhr		
21	NW.	—	½° W.	6½° W.	28, 6½	Gegen Morg. etwas gereift. Früh von Ost nach Süd eine lange Wolkenschichte; die Sonne geht blaß auf und scheint matt zwischen Wolken durch. Später bald trübe, einzelne Regentropfen u. windig. Abends Regen.
22	N.	—	3° W.	8° W.	28, 7.	Anf. trübe, dann sonnig u. angenehm. Abend sternklar und Frost. Wenig Wind.
23	NW.	2½° R.	1½° R.	4½° W.	28, 6.	Früh feiner dichter Frostnebel. Nebblig, trübe, u. zieml. ruhig.
24	NO.	—	0°	3½° W.	28, 7.	Trübe, kühle Schneelust. Dicke Schneewolken. Mitt. einzelne Sonnenblicke. Ziemlich ruhig.
25	NO.	—	0°	3° W.	28, 7.	Wie gestern. Es fallen einzelne Schneeflockchen. Abends Frost u. Mondschein.
26	N.	5° R.	4½° R.	1° W.	28, 6½.	Wie gestern. Tags etwas feiner Schnee, Abends Frost u. etwas windig.
27	NO.	6½° R.	5½° R.	½° W.	28, 5.	Starker Raufrost. Früh dichter Frostnebel, welcher später in die Höhe zieht u. leichte Wolken bildet. Mehr trübe als sonnig. Etwas Wind. Abends windiger u. kalt.
28	O.	4° R.	4° R.	1° R.	27, II.	Trübe, und kalter Wind.

Im Freyen blüheten schon, obgleich zum Theil nur einzeln: *Galanthus nivalis*, *Cynoglossum omphaloides*, *Helleborus hiemalis*, *Hepatica triloba*, *Pulmonaria officinalis*, *Helleborus viridis* u. *niger*. In Gewächshäusern blüheten *Camellia japonica alba*, *rubra*, *variegata* u. *paeoniflora*, *Pirus japonica alba*, *Epidendrum cochleatum*, *Plumbago zeylanica*, *Arctotis amoena*, *Epacris purpurascens*, *Erica herbacea*, *Viburnum Tinus*, *Bletia Tankervilleae*, *Hibiscus pruriens*, *Sida tomentosa*, *Crassula lactea*, *Amaryllis Johnsonia* u. *crocata*, *Lachenalia pendula*.

D.

B — e.

Anm. In der Witterungstabelle des vorigen Monats muß bey der Angabe der Zolle des Barometerstandes 27 stehen statt 28, und 28 statt 29.

Bey der Angabe des Thermometerstandes um Winternacht ist nur der Kältegrad angezeigt. (B.)

Der Herausgeber hat diese Tabelle schon im Anfang März erhalten; sie ist nur so lange zurückgeblieben, um den Nachrichten von der Wasserfluth Platz zu machen.

(D, H.)



Schreiben aus Apen.

Apen, den 26. Febr. 1825.

Auch im Kirchspiel Apen haben die hohen Wasserfluthen Schaden verursacht. Die Stürme im Nov. v. J. trieben hier das Wasser zu einer solchen Höhe, daß einige Einwohner ihr Haus verlassen mußten; die neu angelegten erhöhten Postdämme wurden überströmt, und bedeutend beschädigt. Ueber zweihundert Scheffel Saat Roggen bedürfen des Umsäens, und viel Buchweizen, der noch im Moor lag, ist fortgetrieben. Besonders aber litten die schönen Befriedigungen der kürzlich vertheilten Gemeinheit zu Apen und Bokel, und der Wasserdeich nach Detern ist bis auf den Grund weggespült.

Bei der Fluth am 4. Februar erreichte es nicht die vorige Höhe; indes hatten wir hier, was nie der Fall war, Schlickwasser, und eine

Stunde weiter, zu Holtgast, war das Wasser völlig salzig.

Merkwürdig ist nicht allein diese Erscheinung, sondern auch die seit hundert Jahren hier zunehmende Ebbe und Fluth. Vor hundert Jahren konnte zu Holtgast keine Ebbe und Fluth bemerkt werden, und jetzt beträgt solche an drey Fuß. Sogar zu Klampen, zwey Stunden aufwärts, tritt während der Fluth ein Stillstand des Wassers ein, welches bey fernerer Erhöhung zur Folge haben wird, daß der Deich bis dahin verlängert werden muß, um die Heuerndte zu sichern. Die dortigen Eingewohnten wünschen sehr, daß Kundige in diesen Blättern ihre Meynungen äußern möchten über die Ursachen, wodurch diese weiter ausströmenden Fluthen herbeygeführt werden mögen.

H. *officina* D. *officina*

Nachricht zu dem beyliegenden Steindruck. *)

Zu den merkwürdigsten Alterthumsstücken, die hier im Lande gefunden worden sind, gehören unstreitig der in diesen Blättern No. 46. vom Jahre 1822. und No. 52. vom Jahre 1824. beschriebene Ring und die Fibula der Römer, deren in

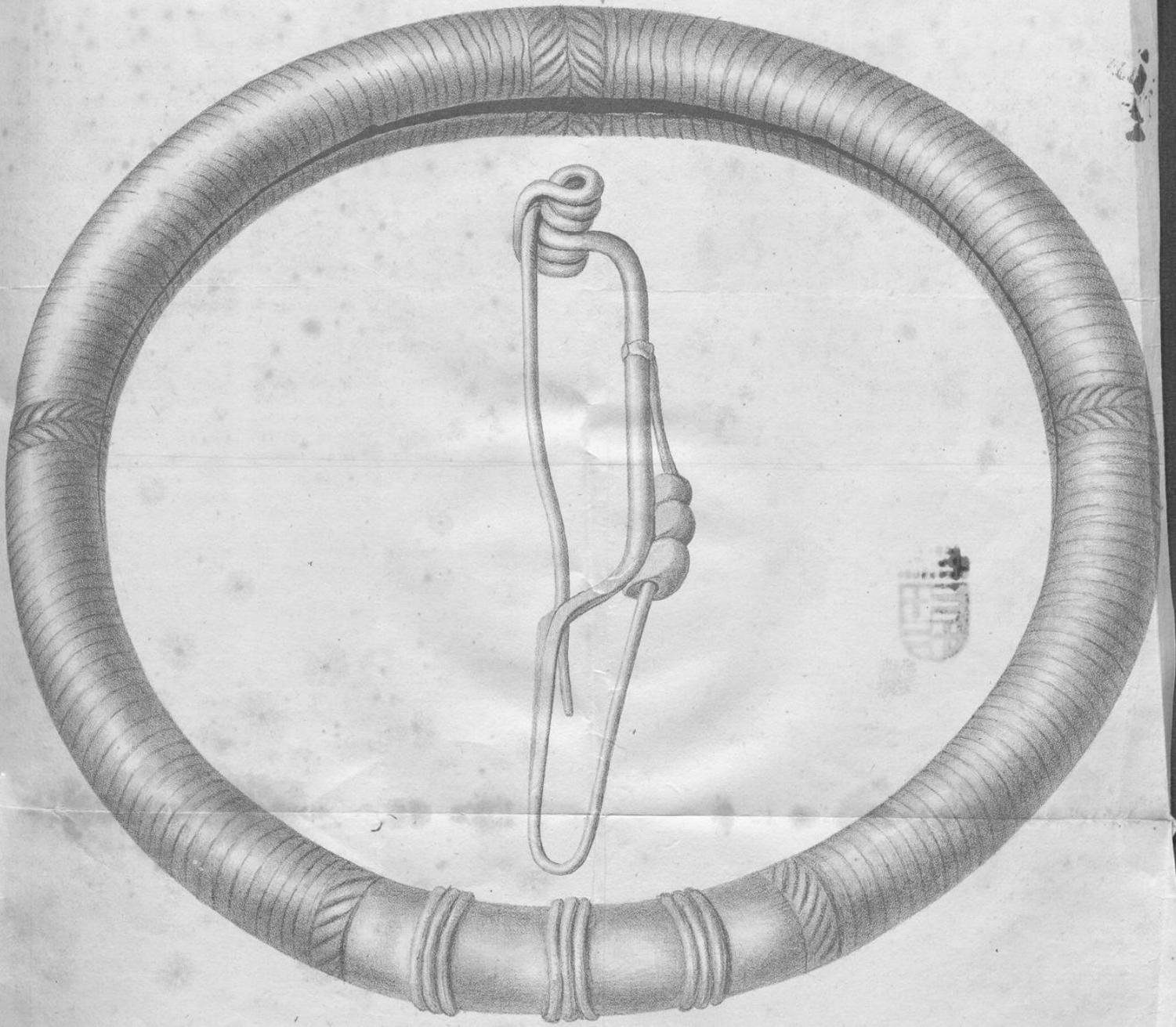
No. 9. dieser Blätter vom Jahre 1822. ebenfalls Erwähnung geschehen ist.

Die anliegende treue Abbildung in Steindruck dieser beyden Alterthumsstücke in natürlicher Größe wird daher dem Publico nicht unwillkommen seyn.

*) Denjenigen, welche diese Beilage nicht sofort mit diesem Stücke erhalten, wird solche mit einem der nächsten Stücke nachgesandt werden.

Berichtigung: In Nr. 13. ist S. 99. Sp. 2. Z. 14. statt Blexen zu setzen: Abbehausen, und ebendasselbst Z. 7. v. u. dreyzehn statt 15.





Oldemb. Steinbrunn.





